

15. Flur- und Gewässernamen.

Aus der Burgfriedsbeschreibung v. J. 1494, dann aus den Akten des Bayer. Staatsarchivs Amberg und der Flurnamensammlung des Hauptlehrers Franz Zimmerer in Tirschenreuth.

Die poppin, 1712 Poppenlohe, mundartlich in da Bobmlouh, vom Personennamen Poppo. Das Loh vom mittelhochdeutschen loh; in Tirschenreuth die Loh, ist ein Grundstück, bestehend aus Wald, Teichen und den dazwischenliegenden Moor-, Heide- und Wiesenflächen. Daher auch Bachlohe, Kesselloe (Kessellohe), Stiegliglohe, Gofßlerslohe (nach dem Tirschenreuther Bürgermeister Gofßler benannt), Värnloh, Judenloe (Judenlohe), mundartlich Gudnlouh, Spannlohe u. Schopperlohe (nach den Besitzern benannt), ebenso Gafnerloh. Der Rotenpürger = ein Teich, der seinen Namen von dem Weiler Rothenbürg hat, der 1332 Rotenperch hieß. 1712 Rothenbürger.

Nezbach, 1494 nözpach, mundartlich Niazbaachl, von Neß = Nässe, von nezzan = rieseln, beriefeln. (Buck. 190).

Goldbächlein, 1494 goltpechlein, von galt = nutzlos, oder von Gold, das vielleicht darin gefunden wurde.

Krems, Kremsbrunn, Kremslohe, Kremsbächlein; das Geräumerts, Geräume (Schmeller II. 92). Krems = eine Waldung. (Buck. 143 u. 145).

Schwarzführtel, 1494 schwarzfürttl und schwarzes fürtlein.

Weißer Bühl, 1494 weißer pühel, vom althochdeutschen puhil = bebuschter Hügel, der Mühlbühl heißt schon 1556 Mühlpuhel, der Heusterzbühl, der Weidenbühl, der Kornbühl, der Blankenbühl, mundartlich Blanggnbüahl, Stürmerbühl (nach dem Besitzer benannt).

Am wilden Brunnen = ein Wald, 1494 der wilde prunnen = natürlicher Brunnen im Urwald. (Schmeller II. 898); daher auch gehörig der Wildgraben, Wehr, 1494 Würr, Hauerwöhr.

Heusterz, 1494 heustark = ein Wald, mundartlich Haaschdaaz; Sterz = vorspringendes, schmales Landstück, auch Endstück oder Schwanz. Der Heusterzbach.

Vorholz = vor dem Holz, dem Walde.

Vorholztrat. Trat = Weidegrund, den das Vieh betreten darf. Auf der Schießtrat, wo die Bürgermiliz einst ihre Übungen abhielt, mundartlich Schößßrot.

Herdochsenacker, ihn durfte der Zuchtstierhalter nützen.

Schweibärnsfeld, mundartlich Saubärnbüsch = ein Wald, wohl vorher ein Feld, das der Zuchteberhalter nützen durfte.

Schindanger, den der Schinder (Wasenmeister) nützen durfte.

Biengarten, 1494 pingarten, Binleiten von Biene und Leite = Abhang eines Hügels oder Berges. (Schmeller I. 226, 245).

Bienpoint. Point ist heute der beste Wiesfleck beim Anwesen, der gewöhnlich zur Grünfütterung ausgeüht wird.

Felberteich = Teich mit Felberstauden am Damm. Felber = Felberweide (salix alba), aus deren Zweigen die Buben im Frühjahr Pfeifen schneiden; mundartlich Fölwa; vom althochdeutschen felwa = Weide. (Buck 65).

Paulusschwang, ein großer Teich. Judteich, mundartlich Gudnteich.

Lindmannsteich, mundartlich Lindnersteich, jetzt Wiese und Acker. Nach den Besitzern sind genannt: Mel-

chiorteich, Steiningerteich, Steinhäuser, 1568 nach seinem Inhaber Steinhäuser. Langendammer, früher ein Teich mit langem Damm; Englmannsteich, im Teich = jetzt Wiesen an Stelle des früheren Stadtteiches.

Engerlingsbach, 1494 Ingerspechlein, dann Engelsbäcklein vielleicht von Ingel, Angel = Winkel. (Buck 57).

Kreuzelbrunnen, 1494 Krizbrunn; die Grüz = eine Waldgegend. (Schmeller I. 1018).

Seemüllersfeld, Feld bei der Sägmühle.

Kesselrang, Rang = abfallender Boden.

Die aichen peutten, 1494, Mulde mit Eichen. (Schmeller I. 304).

Schwaig Birkach, ein Wald mit vorherrschend Birken; mundartlich Schwoibirka.

Bärenwinkel. Schwarzer Hain.

Rappauf; rappen = raffen. (Schmeller II. 129); einst durch ein Steinkreuz bezeichnete Stelle, bis zu welcher Holzstevler u. dgl. verfolgt werden durften. (S. Zeitschrift die Oberpfalz 1911. S. 155).

Murschrottquelle, ursprünglich sumpfig? rad, rod = Sumpf; im Hagen, eine Ackerflur im Süden der Stadt Tirschenreuth. Entweder von Hag = Einfriedigung, oder von Hag = Hain; am Finkenstieg an der Straße nach Mitterteich, wohl von stig = Pfad.

Im Schmalzwinkel, wo viel und gutes Gras wächst.

Synwig; 1556 in der Siemats = in der nassen Stelle.

Büttelloch, ein Gemarkungsteil, der wohl kaum nach dem Büttel (Amtsknecht) benannt ist, da diese Bezeichnung in Tirschenreuth nicht heimisch ist; vielleicht

ursprünglich minderwertiger Grund. (Schmeller I. 230); mundartlich Bidlluach.

Brombier, Brombeere, mundartlich Bramabia.

Bleml, vom mittelhochdeutschen bluome = Viehweide.

Brand, Plag, der durch Brennen ausgereutet wurde; also Neurif.

Talgruben, jetzt Doachalöcher von Toache = Lehm.

Auf der roten Erde, vom rötlichen Ackergrund, verursacht durch Eisenoxid.

Brustfleck = Form des Grundstückes.

Eggarten vom althochdeutschen egerde = ehemaliges Ackerland, dann Wiese und Wald; mundartlich af da Egadn.

Egermann, mundartlich Trchamoan.

Die alte Gemeinde = die alte Allmende = Gemeingut; mundartlich die alt Smoin.

Galgenackerl beim Hochgericht. Hübl = Hügel.

Felder bei der eisernen Hand, an einer Hoheits- oder Richtungssäule des Klosters Waldsassen.

Harfenacker, wohl von der Form des Ackers, mundartlich d' Harfn.

Hundschinder, ein minderwertiges Grundstück.

Beim roten Kreuz. Kostensteig, Wiese und Wald, vielleicht von Kostensteig = Weg auf eine Anhöhe. Baumgipfel (Schmeller I. 1307.) Rammerhäusl, Schwellhäusl beim Pflöcklteich.

Im Mies, mundartlich Mwis = Moos. Die Rahm, nach Süden geneigter Acker, wo die Tuch- und Zeugmacher ihre Stoffe an langen Rahmen trockneten.

Im See vom gotischen saws = Sumpf, mundartlich in Sai. Im Teufel, in der Teuse = Tiefe, Senke. In der Wiege, Mulde. Nab, Waldabflüßchen; mundartlich d'No.

gezüchtet. In den Zehentstadel, den das Kloster in Tirschenreuth hatte, wurde der Zehent eingeführt vom Stadtrain (Burgfrieden) Tirschenreuth, dann von den Bauern von Groß- und Kleinklenau, von „2 Höfen an der Straße“ (Höfen), Lonitz, Hiltershof, Reisach und Sägemühl. Der jährliche Ertrag betrug 56 ½ Kar Korn, 37 Kar Hafer, 37 Kar Gerste, 4 Kar Weizen. Dazu mußten die gleichen Bauern i. J. 1569 noch den kleinen Zehent geben, nämlich die 10. junge Gans, das 10. junge Huhn, das 10. Lamm, von jeder Kuh einen Käse usw. Als kleinen Zehent hat der Waldbassener Küchenmeister Christoph Zollitsch in Tirschenreuth eingenommen: 110 Gänse, 1421 Kuhkäse, 691 Weißpfennige, 154 Hühner, 232 Schock 33 ½ Rauze oder 20 Zentner Flachs und 218 Lämmer.

Vom Jahre 1563 ist noch eine Flachszehentrechnung vorhanden *), wornach diese Abgabe unter die Bürger von Tirschenreuth nicht ausschließlich nach dem 10. Teil der Ernte, sondern willkürlich oder nach besonderen Erwägungen angeschlagen waren. So mußte der Pressel-Müller von 6 Schock 25 Boßen geben. Ein Boßen war (nach Schmeller I. 294) ein Büschel geriffelten Flachses, ein Schock waren 60 Boßen. Hans Ybelackher gab von 4 Schock = 20 Boßen, Christoph Schelß von 3 Schock = 14 Boßen, Michel Schelß von 3 Schock = 15 Boßen, Hans Schelß ebenso, Bartel Schelß von 2 Schock = 9 Boßen, Wolf Schelß von 2 Schock = 12 Boßen, Kaspar Schels ebenso, Lienhart Ybelackher von 8 Schock = 48 Boßen, Hans Schedel von 2 Schock = 10 Boßen, Jörg Schedel von 4 Schock = 24 Boßen, Jörg Schödel von 2 Schock = 9 Boßen, Bastel Peumel (Bäuml) von 8 Schock = 48 Boßen, Hans Peumel von 3 Schock = 15 Boßen, Jörg Schrott von 2 Schock = 12 Boßen, Peter Pfreimbder von 3 Schock = 15 Boßen, Hans Pfreimbder von 5 Schock = 1 Schock, Sebastian Meler von 10 Schock = 1 Schock, Michel Gleißner von 4 Schock = 21 Boßen, Margaret Preßlin von 2 Schock = 9 Boßen,

*) U. U. Amt Tirschenreuth Nr. 102.

der Sägmüller von 10 Schock = 1 Schock, der Bürgermeister Bartel Fueger von 5 Schock = 1 Schock, der Bürgermeister Lorenz Thurn von 6 Schock = 1 Schock und 6 Boßen, Michel Thursch von 5 Schock = 1 Schock.

Diese Flachsammlung hat am 11. Oktober 1563 vorgenommen in der Stadt der Pfleger Ulrich Wischer, in Groß- und Kleinklenau, Höfer und Lonitz der Pflegemeßger Hans Schelß. Paulus Schedel in Höfen mußte 22 Boßen, Gilg Stier in Höfen 24 Boßen entrichten. Die ganze Sammlung ertrug 44 Schock 9 Boßen Flachs, wovon die Hälfte der Pfarrer von Tirschenreuth, die andere Hälfte das Pflegeamt erhielt.

Wald- und Reichwirtschaft.

Die Stadt Tirschenreuth ist so glücklich, einen großen Stadtwald ihr Eigen zu nennen, der einen Umfang von 643 Hektar oder rund 2000 Tagwerk hat. Diesen Waldbesitz verdankt sie dem Waldbassener Abte Georg Agmann (1531—1537), der alles Gehölz innerhalb des Burgfriedens der Stadt auf ewige Zeiten schenkte nur mit der Einschränkung, daß der Stadtrat keinen Holzhandel treibe und auch kein Holz an die Bauern verkaufe. Somit genießt also Tirschenreuth seit nahezu 400 Jahren die Wohlthat des Stadtwaldes. Die Bürgerschaft weiß das wertvolle Geschenk, das im Laufe der Zeit fortwährend im Werte stieg und seine Wertbeständigkeit auch in Krieg und Inflation bewährte, sehr wohl zu schätzen.

Der Stadtwald besteht heute aus zwei Teilen, dem „Distrikt I oberes Tor“, der an die Heusterz stoßt, und dem „Distrikt II unteres Tor“ beim Rappauf. Auf dem Stadtwalde lasten keine Rechte an Holz oder Streu. Dagegen erhalten jene Bürger Boden- und Ackerstreu zu einem ermäßigten Preise, auf deren Häusern ein ganzer oder halber Nutzanteil an den noch unverteilten Gemeindegütern eingetragen ist.

Recht Holz beziehen nach dem Stifts Waldbassener Fuß (a = 3,47 Ster) 107 Haushaltungen 348 Klaster